

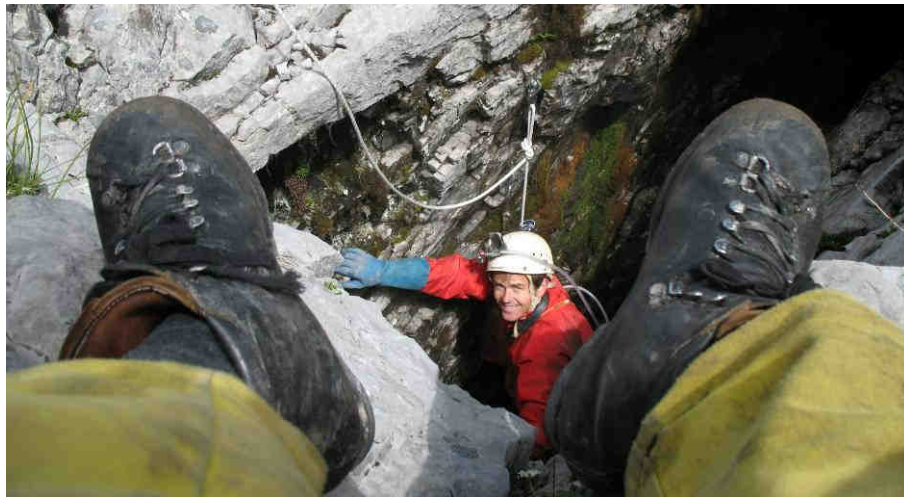
Gouffre 442

Bericht von Hans Auf der Maur, AGH

Im Jahre 1980 stiegen die Franzosen unter der Leitung von Bernhard Loiseleur zum ersten Mal in den Gouffre 442 ein und erreichten eine Tiefe von -55m.

Im Jahre 1986 wurde die Erforschung von Philippe Rouiller und Ursi Sommer wieder aufgenommen, wobei Ursi Sommer als Einzige den engen Mäander überwinden konnte und oben an einem 30m Schacht umkehrte. Dieser Schacht, der ins Neuland führt, interessierte uns, und wir starteten eine erneute Begehung.

Begehung vom 30. Juni und 7. Juli 2007, durch Dieter Betschart, Franz und Hans Auf der Maur.



Dieter im Einstieg zum Gouffre 442 im Gebiet Stöllen Foto: FADM

Der Einstiegsschacht ist eher ein unscheinbares Loch von 10m Tiefe. Er endet auf einem schräg abfallenden Schuttband. Auf diesem Schuttband gelangt man durch eine Engstelle in den nächsten, nun

größer werdenden Schacht. Durch diesen seilt man sich, über ein Zwischenpodest, ca. 20m bis auf ein schmales Sims ab. Der Schacht führt von da nochmals ca. 15m senkrecht in die Tiefe, wo er auf einem Schuttboden endet.

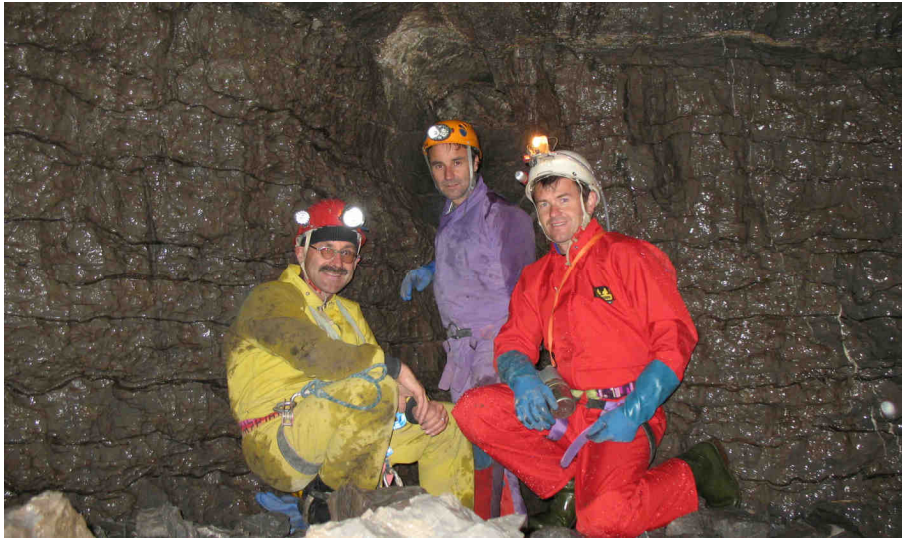


Jean kurz nach dem Einstieg in den P 100 m

Foto: FADM

Über das Sims erreichen wir ein Schachtfenster und gelangen durch dieses in einen Parallelschacht. Mit zunehmender Tiefe verengt sich dieser aber immer mehr. Wir queren diesen Schacht, der Decke nach kletternd, und gelangen nach ca. 5m auf ein horizontales Podest. Von hier fällt der Schacht nun in beachtlichen Dimensionen ca. 100m in die Tiefe. Über 4 Umhängestellen, gelangt man auf den Grund dieses Schachtes.

Von hier führt ein enger Mäander weiter. Der immer ca. 3-5m hoch und gerade so breit ist, um sich seitwärts vorwärts zu bewegen, zusätzlich aber noch mit einigen Engstellen gespickt ist. Ich bin diesem Mäander 1 Std. gefolgt. Die Länge ist schwierig abzuschätzen, vielleicht sind es 300m, vielleicht sogar 400m. Auf halbem Weg mündet von rechts ein weiterer kleiner Mäander ein, das ist die einzige Stelle,



Fräli, Jean und Dieter am Grund des 100 m Schachtes Foto: FADM

wo sich der Gang etwas vergrössert, und für einige Personen bequem Platz bieten würde.



Jean erzählt Dieter die Mäandernews

Foto: FADM

Ich kam an eine Stelle, wo ich mich in der Deckenellipse fortbewegen musste, da der Mäander unten zu eng war. Da versperrte mir ein Tropfstein mitten im Gang den weiter Weg. Mit einem Fäustel, wäre es allerdings kein Problem, diese Stelle begehbar zu machen. Gemäss dem Bericht von B. Loiseleur, hat Ursi Sommer diese Passage auch noch gemeistert, und ist erst bei einem 30m Schacht umgekehrt. An diesem Tag weht ein mässiger Luftzug Höhlen einwärts.



Zahlreiche Exzentriker schmücken den Mäander

Foto: FADM

Bemerkungen:

Für die Schachteinrichtung haben wir 10 Bohrhaken gesetzt. Und ein 55 m und ein 115 m Seil benutzt. Es kann aber auch vom Eingang mit einem einzigen 170 m Seil, durchgehend eingerichtet werden. Der Schachtteil ist wirklich sehenswert und relativ einfach zu befahren, da keine längeren freihängenden Passagen zu bewältigen sind.

Der Mäanderteil hingegen würde ich als ziemlich extrem bezeichnen. Wobei nicht die einzelnen Engstellen das wirkliche Problem darstellen, sondern vielmehr die extreme Länge mit den konstanten engen Platzverhältnissen.



Dieter beim Aufstieg im 100m Schacht

Foto: FADM

Für einen erneuten Vorstoss würde ich empfehlen, einen Fäustel und das Schachtmaterial für einen 30m Schacht gerade mitzunehmen und genügend Zeit einzuplanen, da die Begehung mit Material ungleich länger dauern würde als ohne.



... fast geschafft

Foto: FADM

Ebenfalls wäre eine Vermessung der Höhle sehr interessant, da ja vielleicht auch die Möglichkeit eines anderen Zuganges hinter dem Mäander besteht.

Bis unten an die Schachtzone würde ich die Tiefe auf -150m schätzen, und im Mäander kommen nochmals 10 – 20 Tiefenmeter dazu.

Hans Auf der Maur



Karrenfeld in der Nähe des G 442

Foto: FADM